Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 145 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Freitag, den 23. Juni | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1911

Londoner Krönungstag.

Seit mindestens fünfzehn Jahren jammern alle britischen Geschäftsleute über die schlechten Zeiten, und der Burenkrieg hat die Zeiten noch schlechter gemacht. Überall mußte „ein Schilling auf das Pfund" gelegt werden, damit der Reichsetat balanzieren könne, die Flottenpanik vor Deutschland vermehrte noch die Ausgaben, und das Geschäft stockte nach wie vor. Da heißt man denn jede Extragelegenheit willkommen, bei der Geld unter die Leute gebracht wird, und „coronation day", Krönungstag, heißt die letzte Hoffnung manches Versinkenden. Vor allem hat London mit einem ungeheuren Zuzug von Fremden gerechnet, namentlich aus Amerika, die Gold im Lande lassen werden: so wird das Ganze zu einer großen Schau, zu einem Riesenschaustück mit geschäftlichem Hintergrunde.

Der König Georg selbst steht diesem Treiben, obwohl er sein Mittelpunkt ist, innerlich ganz fern. Hat er doch nicht einmal einen neuen Krönungsmantel bauen lassen, sondern angeordnet, daß der alte Hermelin, der schier siebzig Jahre alt schon ist, noch einmal verwandt wird. Auch hat er sein Hofmarschallamt angewiesen, sehr vorsichtig und zurückhaltend bei der Einladung amerikanischer Größen zu verfahren, die unter seinem Vater Eduard den englischen Hof so überschwemmten. Darüber ist man in Amerika entrüstet, natürlich; und in Washington will man sogar interpellieren, wie es komme, daß nur 20 Dollarprinzessinnen mit offizieller Einladung bedacht worden sind, während tatsächlich doch schon viel mehr von ihnen in den englischen Adel hineingeheiratet hätten. Die Geschäftsleute in London zittern bei dieser Sprache — wehe, wenn Amerika wirklich verstimmt wäre und sein Gold diesmal nach Trouville und Paris, nach Kiel und Berlin hinträge! Und auch die englische Provinz klagt, denn was London gewinnt, verliert sie, und in den fashionabelsten Seebädern stehen die Hotels diesmal leer.

Der „coronation day" befruchtet nicht nur die Bekleidungskünstler, die für die ungeheure Toilettenpracht des Geburts- und Finanzadels beschäftigt wurden, sondern auch allerlei andere Industrien. Die alten Citygilden und Hunderte anderer Korporationen wollen dem Königspaare doch etwas schenken, und für diese Geschenke aus Silber und Gold, aus Leder und Holz werden insgesamt Millionen umgesetzt. Vielfach gibt es dabei aber nur Zwischengewinne, denn auch hier spielt wieder das „made in Germany", der deutsche Fabrikationsstempel, eine größere Rolle, als den Engländern lieb ist. England ist eben längst nicht mehr der führende Industriestaat, sondern ist zur führenden Geldmacht geworden; die City ist das Herz des ganzen Welthandels, aber nicht mehr der Stapelplatz für britische Waren.

Wer London in „friedlichen Zeiten" besucht hat, wird es jetzt kaum wiedererkennen: sogar die Kirchen sind hoch hinauf mit Brettergerüsten umgeben, und auf den Gerüsten, viele Stockwerke übereinander, stehen Bänke, auf denen man je nach der Aussicht für 50 bis 100 Mark einen Sitz für den Krönungstag erstehen kann. Dieser Zug ist ungefähr das Pomphafteste, was man in den fünf Erdteilen sehen kann, und alle fünf Erdteile entsenden dazu auch ihre Vertreter, samt und sonders „british subjects" (britische Leute); denn das Szepter des Königs reicht rund um die Erde. Selbstverständlich wird auch der gesamte mittelalterliche Prunk entwickelt, über den das Britenreich verfügt, jene stockkonservative Oligarchie, in der Richter und Parlamentspräsidenten immer noch unter riesigen Allongeperücken schwitzen müssen und wo die Towerwächter immer noch mit Hellebarden in denselben Kostümen dastehen, wie sie sie zur Zeit der jungfräulichen Königin Elisabeth trugen. Dieses ganze Freilichttheater der Krönung aber „muß man gesehen haben", und dafür läßt der als modern geltende Engländer für mindestens acht Tage den Verkehr in London lahmlegen und alle Zugänge zu den Krönungsstraßen mit Balken verrammeln, damit keine nichtzahlenden Zaungäste in Überzahl kommen. London ist im Rausch; und nachher haben wir wieder trüben Alltag und die alten Klagen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✣ In den französischen Blättern war einige Aufregung entstanden über die **angebliche Ermordung eines französischen Untertans durch einen Deutschen.** Der Mord sollte in Casablanca vorgekommen, der Name des Täters Jungwolf sein. Jetzt bringt das offiziöse Pariser „Journal" eine genaue Aufklärung der Sache. Danach handelt es sich nicht um Mord, sondern um Notwehr. Jungwolf, ein Angestellter der Mannesmannwerke, hatte in Begleitung eines Freundes ein marokkanisches Haus besucht. Hier gesellte sich ein ehemaliger Tirailleur, namens Saadoum und der Algerier M'Zane zu ihnen. Die beiden Parteien gerieten in einen Wortwechsel, der bald in einen heftigen Streit ausartete. Plötzlich zog der Algerier einen Revolver und feuerte zwei Schüsse auf Jungwolf ab. Dieser griff zu seiner Browningpistole und gab kurz hintereinander acht Schüsse ab, von denen drei M'Zane tödlich trafen, so daß er nach wenigen Minuten verschied. Jungwolf stellte sich darauf dem deutschen Konsul und gab dort die Ereignisse zu Protokoll. Inzwischen hatte die französische Behörde auf einer Straße von Sale den ehemaligen Tirailleur festgenommen, der die Angaben Jungwolfs bestätigte.

✣ Der schweizerische Nationalrat in Bern hat den **deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrag** angenommen. Besonderen Widerspruch fand nur die deutsche Vorschrift der Legitimationskarte für die fremden Arbeiter, die bekanntlich den Kontraktbruch einzudämmen bestimmt sind. Die Annahme erfolgte mit 90 gegen 3 Stimmen.

✣ In Pariser politischen Kreisen wird der jüngsten **Unterredung des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Kiderlen-Wächter mit Cambon,** dem französischen Botschafter in Berlin, große Bedeutung beigelegt. Die Unterredung fand in Kissingen statt, und die französischen Blätter sprechen die Erwartung aus, daß die zwischen Frankreich und Spanien bestehenden Differenzen durch eine mögliche Verständigung Deutschlands und Frankreichs in gewissen schwebenden Marokkofragen an Stärke verlieren werden, weil Spanien sich dadurch seiner Isolierung immer mehr bewußt werde.

Österreich-Ungarn.

× Der deutliche Rückgang der christlich-sozialen Partei bei den Reichsratswahlen findet seinen Höhepunkt in der **Zerschmetterung der Christlich-Sozialen in Wien.** Bei 23 Mandaten wurden neun Deutsch-Freiheitliche, zwei Christlich-Soziale, zwölf Sozialdemokraten gewählt. Bisher hatte Wien 20 Christlich-Soziale und drei Deutsch-Freiheitliche zu Vertretern. Gefallen sind fast sämtliche christlich-sozialen Führer, darunter der gewesene Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Pattai, der Führer der Christlich-Sozialen Prinz Liechtenstein, der Handelsminister Dr. Weiskirchner, der gewesene Eisenbahnminister v. Wittek, der Bürgermeister von Wien Dr. Neumayr, der Vizebürgermeister von Wien Hierhammer. Aus Mistelbach wird gemeldet, daß der zweite Führer der Christlich-Sozialen, der gewesene Minister Dr. Geßmann, gegenüber dem deutsch-freiheitlichen Kandidaten in der Minorität geblieben ist. Handelsminister Dr. Weiskirchner hat seine Demission gegeben. Nach den offiziellen Wahlziffern stellt sich das Gesamtergebnis für die Monarchie nach den Haupt- und Stichwahlen folgendermaßen: Deutschnationaler Verband 104 Abgeordnete, Christlichsoziale 76, Tschechen 81, Sozialdemokraten 78, Uniolatiner 20, Südslawen 36, Rumänen 5, Alldeutsche 4, Zionisten 1, Wilde 5, Polen bisher 36, galizische Ruthenen 3. — An vielen Orten haben Wahlunruhen stattgefunden. In Pilsen wurden 15 Personen schwer verletzt.

Großbritannien.

✣ An dem aus Anlaß der **Krönungsfeierlichkeiten** veranstalteten Staatsbankett nahmen 560 Personen teil. Der König führte den Vorsitz an der einen Tafel, die Königin an einer zweiten. Auf der rechten Seite des Königs saß die Deutsche Kronprinzessin, auf der linken die Prinzessin Higaschi-Fuschimi von Japan. Auf der rechten Seite der Königin saß der Erzherzog Karl Franz Josef, auf der linken der Deutsche Kronprinz. — Der Deutsche Kronprinz überreichte dem König im Auftrag des Kaisers den Feldmarschallstab. Der Kronprinz machte Besuche bei sämtlichen Mitgliedern des Königlichen Hauses. — Auf dem in der Albert Hall veranstalteten Shakespeare-Ball erschien die ganze vornehme Welt Londons, ebenso die fremden Fürstlichkeiten.

Marokko.

× Eine bei der augenblicklichen Spannung hochinteressante Nachricht kommt über Paris aus Tanger. Danach soll der **spanische Vizekonsul Villalta in Elksar irrsinnig** geworden sein. Der Kranke wurde unter Bedeckung nach Larrasch gebracht. Die von der spanischen Regierung veröffentlichte **Denkschrift über Unruhen beruht auf Berichten des Irrsinnigen.**

Villalta soll schon länger Anzeichen von Geistesstörung gezeigt haben. Man nimmt an, daß die spanische Regierung einfach irregeführt worden ist. Die Eingeborenen erblicken angeblich in der Erkrankung des spanischen Vertreters eine Strafe Gottes für die frevelhafte Anwesenheit der Fremden. Die ganze Angelegenheit ist sehr merkwürdig; man könnte auf den Gedanken kommen, die Spanier merkten jetzt, daß sie sich zu weit vorgewagt hätten, und wollten nun den Rückzug dadurch verdecken, daß sie den Vizekonsul als Sündenbock in die Wüste des Irrenhauses schickten. Der Protestbrief Mulay Hafids wegen der Landung der Spanier in Larrasch ist übersetzt worden. Der Sultan spricht darin sein lebhaftestes Bedauern darüber aus, daß eine befreundete Macht einen feindseligen Akt gegen ihn begehe.

Liefelotte.

30 Roman von Fritz Gantzer.

Nachdruck verboten

Konnte Liefelotte nicht auch Hoffnungen besessen haben, die sie begraben mußte, und litt sie nun, weil sie sich nicht erfüllten? Wäre es denn nicht ganz natürlich gewesen, wenn sie eine stille Liebe zu Heinz im Herzen trug?

Eine ganze Weile schon gingen beide schweigend nebeneinander her, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt. Als sie einen Weg erreichten, der nach Driebusch abbog, streckte Herr von Kerkow Heinz die Hand zum Abschied hin.

„Adieu, lieber Heinz," sagte er, „ich werde mit Liefelotte sprechen und denke, die Sache wieder einzurenken."

Aber das klang so hoffnungslos, daß Heinz auch von dieser Aussprache nichts erwartete. Und Herr von Kerkow glaubte ebenfalls nicht an das „Einrenken".

Er nahm sich vor, gleich nach seiner Rückkehr mit seiner Tochter zu sprechen. Aber eine gewisse Scheu, die Sache zu berühren, ließ seine Absicht nicht zur Ausführung gelangen. Er verschob die Aussprache bis zum Abend. Auch dann noch schwankte er. —

Nach alter, lieber Gewohnheit hielten sie ihre Dämmerstunde. Herr von Kerkow schritt, wie er es bei diesem traulichen Zusammensein stets zu tun pflegte, mit auf den Rücken gelegten Händen im Zimmer auf und ab. Liefelotte saß in einem bequemen Lehnstuhl auf ihrem Lieblingsplatz am Fenster.

Von jeher war diese Dämmerstunde eine stille Feierstunde für Vater und Tochter gewesen. Angeregt plaudernd, unterhielten sie sich stets über die mannigfaltigsten Dinge, die einmal den engen Kreis der wirtschaftlichen Angelegenheiten berührten, ein andermal darüber hinausgehend, Zeit und Weltfragen betrafen. Es war so anheimelnd über das alles zu sprechen, wenn der Tag leise schlafen ging . . .

Heute schwiegen sie. Liefelotte starrte schon eine geraume Zeit mit einem wehen Ausdruck in den Augen und einem schmerzlichen Zug um den Mund in das allgemach verglimmende Abendgold. Herr von Kerkow beobachtete sie verstohlen, es schnitt ihm ins Herz, sie so zu sehen. Er bedachte, daß es seine Pflicht und sein Recht sei, hier Klarheit zu haben, und beschloß, nicht länger zu zaudern.

Ohne Winkelzüge und Umwege erzählte er in schlichten Worten von seiner Unterredung mit Heinz am Vormittage und fragte schließlich, warum sie nicht mehr nach Lindeneck gehen wolle.

Sie zuckte leicht zusammen, als der Vater diese Frage an sie richtete, und errötete. Eigentlich war es ganz gut, daß die Angelegenheit zwischen ihnen zur Sprache kam. Dennoch versuchte sie auszuweichen. Es war ihr entsetzlich peinlich, selbst mit ihrem Vater darüber zu sprechen.

„Mußt du das wissen, Vater?" fragte sie.

„Ja, ich muß und will es wissen, Kind; denn dein Entschluß ist mir unverständlich."

Sie zauderte, ehe sie entgegnete, und überlegte, wie es möglich sei, die Wahrheit zu verbergen. Ihr ganzer Stolz bäumte sich dagegen auf, das Geheimnis ihres Herzens enthüllen zu müssen. Und auch die Scham.

Den Blick zu Boden gerichtet, stockend und langsam sprechend, sagte sie endlich:

„Ich habe eigentlich gar keinen Grund, ich weiß nicht, ich . . . Aber nun, du verstehst ja, Vater, die wenige freie Zeit, über die ich verfüge, verbietet die Besuche schon ganz von selbst. Das sagte ich auch Heinz."

„Gut, angenommen, dies sei der Grund, die Besuche auf eine kürzere Zeit hinaus zu unterlassen. Nimmermehr wirst du aber damit das vollständige Abbrechen jedes Verkehrs rechtfertigen können. Es muß doch irgend etwas zwischen euch vorgefallen sein. Habt ihr euch gezankt?"

„Nein, Vater."

„Ich wünsche, daß das alte Verhältnis bestehen bleibt."

„O, Vater, bester Vater, quäle mich nicht so."

Sie sagte das mit zitternder Stimme. Dann erhob sie sich und trat dicht vor den Vater hin. Ein bittender, verzweiflungsvoller Blick traf sein Auge.

Herr von Kerkow legte beide Hände auf die Schultern seines Kindes und sagte herzlich:

„Meine kleine, liebe Liefelotte, hast du kein Vertrauen zu mir? Meinst du, ich sähe nicht tiefer und wüßte nicht, was dich zu einer anderen gemacht hat? Denn du bist nicht mehr mein altes, fröhliches Mädel. Sieh, ich möchte dir alles geben, alles erfüllen, nur, um dich wieder froh zu sehen."

„O, ich bin froh, bester Vater." Sie gab sich alle Mühe, ein heiteres Lächeln zu zeigen. Aber es gelang ihr nicht. Fast verzerrt erschien ihr liebes Gesicht, das Kinn bebte leise, und um den Mund zeichnete ein mühsam unterdrücktes Weinen wehe Linien.

Herr von Kerkow streichelte ihre Wange und sah sie mitleidsvoll an.

„Du bist nicht froh, Kind, deine Züge verraten ein tiefes Leid. Soll ich dir sagen, was dich sehr traurig macht?"

„Nein, nein, Vater!" schrie sie angstvoll und warf sich laut aufschluchzend an seine Brust. „Nein, nein!" murmelte sie unter ihrem Weinen fortwährend.

Kerkow strich leise über ihren blonden Scheitel. O, er hatte nichts Falsches geahnt. Jetzt wußte er, daß sein Kind Heinz von Düringen liebe.

Er sagte ihr das nicht, aber er redete tröstend auf sie ein:

„Mein armer Liebling, das Leben führt oft dornige Pfade zu düsteren Tälern, in die kein Lichtstrahl fällt. Aber man findet auch in Finsternissen einen Ausweg, wenn man sich selbst treu bleibt. — Verzage nicht — nimm deine Bürde mutig auf dich, schreite getrost und fest durch das dunkle Land, so wirst du überwinden und eine Sonnenhöhe finden. Denn auch viel Sonnenhöhen hat das Leben! Wohl gibt es unter ihnen eine besonders hohe und schöne. Aber wenn es dem Menschen versagt ist, ihren Gipfel zu erreichen, so muß man sich mit tapferem Herzen begnügen. Nur nicht bitter sein, Kind."

Sie weinte leise an seinem Halse. O ja, sie war nahe daran gewesen, zu verzweifeln und zu verbittern. Nun, da sie die mitfühlenden, tröstenden Worte aus dem Munde eines lieben Menschen vernahm, schmolz alle Bitterkeit und machte einer tiefen, großen, aber ruhigen Wehmut Platz. Sie wollte sich begnügen. — —

„Und du wirst wieder nach Lindeneck gehen, nicht wahr, Kind?" fragte Kerkow, als sie ruhiger geworden war.

„Du darfst einen jahrelangen Verkehr nicht so brüsk abbrechen. Man könnte schließlich den wahren Grund erraten. Willst du auch andere in deine Seele schauen lassen?"

„Nein, nie, Vater!" Sie richtete sich auf. Ein stolzer Blick leuchtete aus ihren Augen, in denen noch große helle Tropfen standen. „Ich will fest und hart werden. Nur gönne mir Zeit. Jetzt kann ich Heinz nicht sehen. Laß erst die Hochzeit vorüber sein, eher ist es mir nicht möglich, ihm ruhig vor die Augen zu treten."

„Aber das wird nicht gehen."

„O, es muß gehen, Vater. Gib mir Zeit zum Ueberwinden, und ich will deine tapfere Tochter sein."

Kerkow bestürmte sie nicht mehr. Er sah, wie sie litt, und bedauerte sie in innerster Seele. — —

Am nächsten Tage ritt er nach Lindeneck. Er hatte eine längere Unterredung mit Heinz, in deren Verlauf er ihm erklärte, Liefelotte hätte die Torheit ihres Begehens eingesehen. Sie habe sich bereit gefunden, es beim alten zu lassen. Nur das „Sie" solle bestehen bleiben. Gleichzeitig bat er Heinz, einen etwa beabsichtigten Besuch noch aufschieben zu wollen, da Liefelotte an einer „krankhaft nervösen Ueberreizung" leide, die zu Besorgnissen Anlaß gäbe.

Fortsetzung folgt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 21. Juni. Der gestrige Jahresabschluß der Reichshauptkasse hat für das Rechnungsjahr 1910 einen Überschuß von 117,7 Millionen Mark ergeben.

Stuttgart, 21. Juni. Die Zweite württembergische Kammer hat das Lehrerbesoldungsgesetz einstimmig angenommen.

Haag, 21. Juni. Der Ministerpräsident hat an die Kammer eine Botschaft gerichtet, in der er verlangt, daß das Wehrgesetz sofort nach Wiederzusammentritt der Kammer im Herbst beraten werde.

Paris, 21. Juni. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten bereitet einen Gesetzentwurf vor betreffend das Statut der Eisenbahnbeamten. Der Entwurf erkennt das Recht zum Ausstand an.

Paris, 21. Juni. Der frühere Präsident von Mexiko, Porfirio Diaz, ist hier angekommen.

Petersburg, 21. Juni. Der Ministerrat hat beschlossen, Bestimmungen über die Vorbereitung der Jugend zur Militärpflicht der Kaiserlichen Sanktion zu unterbreiten. Es werden Abteilungen von Knaben, die nicht älter als fünfzehn Jahre sind, gebildet werden, die sich mit militärischen Übungen befassen dürfen, ohne aber Schießwaffen zu benutzen.

Konstantinopel, 21. Juni. Die Beziehungen zwischen Montenegro und der Türkei sind in ein sehr ernstes Stadium getreten. Ein hervorragender Staatsmann beurteilte die Lage mit den Worten: „Ich fürchte, wir stehen an der Schwelle sehr ernster Ereignisse."

Hof- und Personalnachrichten.

* Donnerstag vormittag wurde in Hohenlychen, der Kinderheilstätte der Mark Brandenburg, im Beisein der Kaiserin ein Standbild der Kaiserlichen Beschützerin der Kinderheilstätten enthüllt.

* Kaiser Franz Josef von Österreich hat den Statthalter von Böhmen Graf Thun in den Fürstenstand erhoben. Den erblichen Fürstentitel erhielten ebenfalls Graf Tassilo Festetics und der Flügeladjutant des Kaisers, Oberstleutnant Freiherr Johann v. Bronn.

* Beunruhigende Gerüchte waren in Budapest über den Gesundheitszustand Kaiser Franz Josefs von Österreich verbreitet. Es hieß, der Kaiser habe einen leichten Schlaganfall erlitten. Offiziös werden diese Gerüchte dementiert, der Kaiser erfreue sich vielmehr des besten Wohlseins.

* Dem Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Delbrück wurde das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub in Brillanten, dem Direktor im Reichsamt des Innern Franz Caspar der Wilhelmorden und dem Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Theodor Lewald der Stern zum Königlichen Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

* Herrn Gutsbesitzer Hubert Seydel, Rittmeister der Landwehr außer Dienst zu Gosda im Kreise Spremberg wurde der erbliche Adel verliehen.

Heer und Marine.

✠ **Ehrung Königs Georg von England durch Kaiser Wilhelm.** Der Kaiser hat durch Kabinettsorder bestimmt, daß das Kürassierregiment Graf Geßler (Rheinisches) Nr. 8 den Namenszug seines Chefs, König Georg V. von England auf den Epauletts, Achselstücken und Schulterklappen zu tragen hat. Der Kaiser hat dies in einem besonderen Handschreiben dem König von England mitgeteilt. Dieses Handschreiben wurde am Krönungstage dem König durch den Deutschen Kronprinzen überreicht.

Krönung des englischen Königspaares.

cb. **London,** 22. Juni.

Wenn heute einer der lieben deutschen Landsleute in die englische Residenz kommt und das unermüdliche, drängende, treibende Gewoge einer unübersehbaren Menschenmenge sieht, wird er sicherlich zuerst mit dem drastischen Ausdruck „soviel Menschen gibt's ja gar nicht!" seinem übervollen Herzen Luft machen. Schließlich aber wird er einsehen, daß er eine falsche Meinung hatte und daß selbst diese vermutlich gar nicht mehr zu vermehrende Menschheit noch immer weiteren Zuzug erhält und ihn verträgt. Seit gestern abend schläft man in London nicht mehr, alle Theater und Vergnügungsstätten sind seit gestern geschlossen und werden Montag erst wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Seitdem durchstreifen Schaulustige aus London, der Provinz und dem Ausland zu Fuß und zu Wagen den Bezirk, den die Feststraße durchzieht. Der Wagenverkehr nahm einen ungeheuren Umfang an, so daß an vielen Punkten der Hauptstraßen beständig Stockungen von langer Dauer entstanden.

Beginn des großen Tages.

Als heute früh um 4 Uhr eine Batterie im Hyde-Park den Tag mit 21 Kanonenschüssen begrüßte, quoll aus allen Bahnhöfen, auf und unter der Erde, unaufhörlich eine bunte Menge, und die für die Absperrung bestimmten Truppen in der Stärke von 50 000 Mann setzten sich in Marsch. Der Polizeidienst war entsprechend verstärkt. An allen Zugängen, die auf die Feststraße führen, sind starke Holztore aufgerichtet, um den Andrang der Menge aufzuhalten. Um 8½ Uhr wurde die Feststraße abgesperrt, und alle Tribünen waren besetzt. Einen wirklich imposanten Eindruck boten die Tribünen im Westen, dreißig und mehr Stufen amphitheatralisch aufsteigend und teilweise in den Baumkronen des St. James-Parks verschwindend. Sie waren von einer eleganten Menge besetzt. Unter den Zuschauern fiel eine große Anzahl von Indern in ihren Nationalkostümen und die Mitglieder der abessinischen Gesandtschaft in den weißen Kostümen und den goldumränderten schwarzen Mänteln, sowie eine große Anzahl Offiziere in Paradeuniform auf. Um ½7 Uhr wurden die großen Pforten der Westminster-Abtei geöffnet, und in glänzenden Staatskarossen begannen die Peers und Peeresses in ihren roten, mit Hermelin verbrämten Roben, die indischen Fürsten in ihren juwelengeschmückten Gewändern und die anderen Krönungsgäste einzutreffen. Um 9 Uhr waren alle Geladenen in der Abtei versammelt, um die Ankunft der Majestäten zu erwarten.

Der Krönungszug.

Gegen 9½ Uhr verließ der glänzende Zug der fremden Fürsten und Vertreter den Buckingham-Palast und begab sich auf den Weg nach der Westminster-Abtei. Die Spitze des Zuges bildeten das Trompeterkorps und die Musik der Leibgarden in ihren roten, reich mit Gold gestickten Uniformen und schwarzen Samtkappen. Der Zug bestand aus 14 Staatswagen.

Die im Range Höchststehenden kamen zuletzt, so daß der Deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin zusammen mit Erzherzog Karl Franz Josef und dem türkischen Thronfolger Jussuf Izzedin Effendi im letzten Wagen saßen. Um 10 Uhr verließ der Zug des Prinzen von Wales, der von Royal Horse-Guards eskortiert wurde, den Palast.

Der eigentliche Krönungszug des Königs verließ seinen Palast um 10½ Uhr. Vier Landauer mit dem engeren Hofstaat sind die einzigen Wagen, die daran teilnehmen, mit Ausnahme der wundervollen großen goldenen Staatskutsche des Königspaares, die von acht milchweißen Pferden gezogen wird. An der Spitze dieser Abteilung marschieren die sogenannten „Watermen", die zwölf Ruderer der königlichen Staatsbarke, in mittelalterlicher goldener Tracht. Um 11 Uhr erreichte der König die Abtei. Sowie er in das herrliche gotische Tor hineinschritt, donnerten die Kanonen vom Hyde-Park herüber.

Der Krönungsakt

begann. Ehe das Königspaar die Thronsessel einnahm, kniete es zum Gebet nieder. Der Erzbischof von Canterbury, begleitet vom Lordkanzler, Lordgroßkämmerer, Lordgroßconstable Herzog von Fife, dem Earlmarschall und Wappenkönig des Hosenbandordens, stellte den König dem versammelten Volk vor mit den Worten: „Hier zeige ich euch den König Georg, den unzweifelhaften König dieses Königreichs. Seid ihr also, die ihr hierhergekommen seid, um die Huldigung und eure Pflicht zu leisten, bereit, es zu tun?" Trompetenfanfaren und Zurufe „Gott schütze König Georg!" vollzogen die Anerkennung. Nach der Predigt kniete der König am Altar nieder und leistete mit entblößtem Haupt den Eid auf die Bibel. Dann nahm der Herrscher auf dem Krönungssessel Platz, über den vier Hosenbandritter einen seidenen Baldachin hielten.

Der Erzbischof von Canterbury salbte den König hier mit dem geweihten Öl auf Haupt, Brust und beide Handflächen. Dann wurden dem Monarchen Sporen und Schwert gereicht. Der Königsmantel wurde ihm angetan, und der Reichsapfel, der Ring, das Szepter mit dem Kreuz und das Szepter mit der Taube sowie der Handschuh wurden ihm gereicht. Nachdem dies geschehen, setzte der Erzbischof dem Herrscher die Königskrone auf.

Alle Pairs setzten sich die Pairskronen aufs Haupt, und das Volk rief: „God save the King!", Fanfaren ertönten, und die Kanonen im Tower feuerten donnernden Salut. Die Überreichung der Bibel und der Segen beendeten die Krönungszeremonie. Ein Hofbeamter verkündete die um 1½ Uhr erfolgte Krönung dem Volke vor der Westminster-Abtei. Brausende Hurras und die Nationalhymne ertönten von den Hunderttausenden.

Die Krönung der Königin.

König Georg empfing die Huldigung der Untertanen: zuerst von den Erzbischöfen und Bischöfen, danach von den Prinzen von königlichem Geblüt, und dann von den Pairs. Danach fand die kürzere Zeremonie der Krönung der Königin statt; der Erzbischof präsentierte der Herrscherin den Ring der Königin und setzte ihr die Krone auf, worauf alle Pairsdamen sich die Kronen aufsetzten. Schließlich wurde der Königin das Szepter und der Elfenbeinstab mit der Taube überreicht. Der Krönungsgottesdienst schloß mit dem heiligen Abendmahl.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(16. Sitzung.) *Rs.* **Berlin,** 22. Juni.

Unter Anwesenheit des Eisenbahnministers v. Breitenbach und des Finanzministers Dr. Lentze wurde heute über das

Eisenbahnanleihegesetz

debattiert. Graf Mirbach sprach über die Finanzmaßnahmen der Eisenbahnverwaltung. Der Finanzminister habe früher erklärt, man könne nicht mehr als 2,10 Prozent des Anlagekapitals der allgemeinen Finanzverwaltung zufließen lassen. Demgegenüber habe Herr v. Gwinner eine Tabelle aufgestellt, aus der hervorgehe, daß man ruhig 2¼ Prozent und wohl noch mehr der Finanzverwaltung überweisen könne; wenn das richtig sei, verschwinde die drohende Gefahr, daß die Steuerzuschläge aufrecht erhalten werden müssen.

Es entspinnt sich noch eine längere Finanzdebatte, doch wird der Gesetzentwurf schließlich en bloc angenommen.

Eine Reihe von Denkschriften wurde durch Kenntnisnahme erledigt. Bei dem Bericht über die Verhandlungen des Landeseisenbahnrats wandte sich Dr. v. Burgsdorff gegen die Tariferleichterungen für Margarine.

Der Eisenbahnminister wandte sich gegen den Vorredner, und der Bericht wurde durch Kenntnisnahme erledigt. Nach Erledigung einiger Petitionen vertagte sich das Haus.

Abgeordnetenhaus.

(93. Sitzung.) *Rs.* **Berlin,** 22. Juni.

Das an der Spitze der heutigen Tagesordnung stehende Zweckverbandsgesetz für Groß-Berlin ging an die Kommission zur Prüfung der vom Herrenhause vorgenommenen Änderungen. Das Gesetz über die Umlegung von Grundstücken in Köln wurde endgültig verabschiedet. Der Gesetzentwurf über die

Reinigung öffentlicher Wege

wurde in zweiter Lesung beraten. Es stellt in der Hauptsache die Verpflichtung der Gemeinden zur polizeilichen Reinigung der Wege fest, umgrenzt deren Inhalt und gibt den Gemeinden das Recht, die Reinigungspflicht anderen abzunehmen bezw. auf andere zu übertragen.

Einige Abänderungsanträge werden nach längerer Debatte abgelehnt, angenommen wurde ein nationalliberaler Antrag, der schärfer zum Ausdruck bringt, daß Observanzen binnen drei Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes abzuschaffen sind. Ferner ein nationalliberaler Antrag, wonach dort, wo der Hausbesitzer einem Stellvertreter die Reinigung übertragen hat, dieser haftbar gemacht wird.

Das Gesetz wurde in zweiter Lesung nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Es folgte die zweite Lesung des Bullenhaltungsgesetzes für die Rheinprovinz. Das Gesetz ging an die Kommission zurück. Nach Erledigung kleinerer Vorlagen und Petitionen vertagte sich das Haus auf morgen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 23. Juni 1911.

1777 Jahn Baß, Entdecker des magnetischen Nordpols, in Wigtownshire geb. — 1838 Nationalökonom Gustav Schmoller in Heilbronn geb. — 1843 Dichter Friedrich Kind in Jena gest. — 1908 Grover Cleveland, ehemaliger Präsident der Vereinigten Staaten, in Princetown gest.

□ **Die Form.** Bei den Festlichkeiten der englischen Königskrönung fiel — zumal dem Fremden — die besondere Eigenart und Fülle der Formen auf. Da wurden Sitten und Bräuche lebendig, die zum Teil auf das ehrwürdige Alter von 1100 Jahren zurückschauen konnten. Obwohl sich die Zeiten so vollkommen gewandelt haben, neue Inhalte entstanden sind und Menschengeschlechter aufwuchsen, die von früher ungekannten Antrieben und Gefühlen, Zwecken und Sehnsuchten geleitet werden, mochte doch die Altertümlichkeit der Formen nicht wie ein Zerrbild des Lachkabinetts erscheinen. Der Engländer, der sich rühmen darf, auf dem Gebiete der Technik, der Staatskunst und der Lebensgestaltung als Sieger dem Zuge der Menschheit voranzuschreiten, ist fast scheu in der Befreiung von alten Formen. Der in der Sache Vorgeschrittenste ist in der Form konservativ. Uns Deutschen, die wir so spät in den Wettbewerb der europäischen Kultur eingetreten sind, fehlt dieser Sinn für die Werte auch der alten Formen. Und so ist es gekommen, daß die Formensprache unserer alten Bräuche und Sitten fast vollkommen verloren gegangen ist und vielleicht noch für irgendwelchen Jahrmarktsrummel „zum G'spaß" vorgeholt wird, während die neuen Formen nichts sind, was aus dem Wesen und den Besonderheiten der Volksseele herausgewachsen ist und ihrer Eigenart Zeugnisse sind. Und doch wäre es verhängnisvoll, wenn wir die Bedeutung der Form gering einschätzten. Die Form ist das einigende Band, das sich auch um jene schlingt, die zu schwach und so beschränkt sind, zu den großen Inhalten den Weg zu finden. Die Form schafft zunächst schon Lebensgemeinschaften, die der einzelne nach Begabung, Einsicht und Schöpferwille mit Inhalten auffüllen wird. Und Formen sind es, welche den Zusammenhalt der Geschlechter sichern, welche das Bleibende sein könnten im Wandel der Welterkenntnis.

—* Die Landräte des Regierungsbezirks Arnsberg hatten am Dienstag im Kurgarten zu Königsborn die alljährliche Zusammenkunft. Den Verhandlungen wohnte der Oberpräsident und Regierungspräsident v. Bake bei.

—* Die Abänderung der westf. Provinzialordnung, wonach die Vertretung sehr bevölkerter Kreise im Provinziallandtag der Provinz Westfalen aus Raummangel im Ständehaus eingeschränkt werden soll, ist gestern vom Abgeordnetenhaus gegen die Stimmen der Fortschrittlichen Volkspartei in 2. u. 3. Lesung angenommen worden.

—* Zeugen und Rechtsanwälte. Eine weite Kreise interessierende Frage, nämlich die, ob der Rechtsanwalt als Verteidiger einen eidlich vernommenen Zeugen als unglaubwürdig hinstellen darf, beschäftigte am Dienstag das Kölner Schöffengericht. Ein Kaufmann war angeklagt, am 9. März ds. Jrs. in einem Sitzungszimmer des Schöffengerichts einen Rechtsanwalt durch die Aeußerung: „Das ist eine Unverschämtheit" beleidigt zu haben. Der Rechtsanwalt war als Nebenkläger in einer Strafsache aufgetreten und hatte die Aussage des damaligen Zeugen und jetzigen Angeklagten als unglaubwürdig hingestellt. Nach Schluß der Verhandlung wandte sich der damalige Zeuge an den Rechtsanwalt wegen seiner Ausführungen, bat um eine Erklärung und drohte, sich an die Anwaltskammer zu wenden, wurde aber von dem Rechtsanwalt abgewiesen. Daraufhin gebrauchte der Kaufmann die fragliche Aeußerung. Er wandte sich dann an die Anwaltskammer und erstattete Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. In beiden Fällen wurde er abgewiesen, da der Rechtsanwalt das Interesse seines Mandaten wahrgenommen habe. Die Anzeige des Anwalts gegen den Kaufmann aber wurde angenommen. Dieser machte geltend, daß er damals nach bestem Wissen und Gewissen ausgesagt habe. Wenn Zeugen, die von der Staatsanwaltschaft geladen würden, es sich gefallen lassen müßten, von einem Rechtsanwalt öffentlich so blamiert zu werden, müsse man sich doch scheuen, als Zeuge vor Gericht zu erscheinen. Das Urteil lautete: Bei Entscheidung von Strafsachen ist es nicht zu vermeiden, Aussagen von Zeugen, die sich widersprechen, nachzuprüfen und zu charakterisieren. Das Recht steht dem Vertreter der Anklagebehörde, dem Verteidiger und auch dem Gericht zu. Dem Rechtsanwalt kann es nicht verwehrt werden, von seinem Gesichtspunkte aus die Zeugenaussagen zu prüfen und zu kritisieren. Es ist nicht zu verkennen, daß das für Zeugen, die nach bestem Wissen und Gewissen ausgesagt zu haben glauben, eine unangenehme Situation ist. Wenn der Rechtsanwalt im vorliegenden Falle die Aussage des Kaufmanns als unglaubwürdig hingestellt hatte, so hatte dieser Anlaß, an den Rechtsanwalt heranzutreten und um eine Erklärung zu bitten. Eine solche hat ihm der Rechtsanwalt nicht gegeben und ihn kurz abgewiesen, worauf der Angeklagte sagte: „Das ist eine Unverschämtheit". Das durfte er nicht. Zur Wahrung seiner berechtigten Interessen war eine Beleidigung wie die vorliegende weder erforderlich noch dienlich. Der Angeklagte hätte in anderer Weise die Ausführungen des Rechtsanwalts zurückweisen können. Er ist in der Erregung über die erlaubte Form hinausgegangen. Eine milde Geldstrafe, 6 Mk., wurde als ausreichende Sühne festgesetzt.

—* Beförderung von Fahrrädern auf der Eisenbahn. Die für die Beförderung von einsitzigen (unverpackten) Fahrrädern — bis zu 100 Kilometer Entfernung — gültigen besonderen Beförderungsbedingungen sind vielfach den Radlern nicht bekannt und bereiten oft Aerger und Verdruß. Es mag zur jetzigen Reisezeit auf die Bestimmungen daher noch einmal hingewiesen werden. Wissenswert ist zunächst, daß Reisende mit Fahrrädern verpflichtet sind, die Räder auf der Abgangsstation nach dem Packwagen zu bringen, ferner es beim Zugwechsel von einem Packwagen nach dem des anderen Zuges zu überführen und auf der Bestimmungsstation vom Packwagen abzuholen. Für jedes Rad ist eine Fahrradkarte zu lösen und diese nach Abtrennung des Abschnittes haltbar an der Lenkstange zu befestigen. Der Abschnitt ist bei der Ablieferung des Rades am Packwagen zwecks Empfangsbescheinigung vorzuzeigen und dann bis zur Abforderung des Rades aufzubewahren. Der Abschnitt ersetzt das Anerkenntnis des Reisenden über das Nichtvorhandensein einer Verpackung. Während der Ueberführung von Zug zu Zug wird dem Reisenden der Abschnitt abgenommen und nach Abgabe des Rades zurückgegeben. Wenn der Reisende am Endpunkt der Fahrt das Rad nicht abfordert oder nicht von Zug zu Zug überführt, so wird eine besondere Auslagegebühr von 20 Pfennig eingezogen.

= **Halver,** 23. Juni. Die Ferienordnung für die höheren Schulen Westfalens und der Rheinprovinz ist bezüglich der Hauptferien abgeändert worden. Diese beginnen schon am 3. August, und der Schulanfang nach den Ferien ist auf den 13. September festgesetzt.

* **Halver,** 23. Juni. In unverschämter Weise bestahl am 27. April d. J. der Knecht August G. seinen Dienstherrn, den Landwirt H. von hier. G. wurde als rückfälliger Dieb von der Hagener Strafkammer zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dahl, 22. Juni. Der Kornblumentag hat in hiesiger Gemeinde einen Erlös von 470 Mk. gebracht. Der Reingewinn beträgt rund 400 Mk.

Altena, 21. Juni. Seit einigen Tagen macht eine Zigeunerbande die hiesige Gegend unsicher. Eine Zigeunerin wurde des Diebstahls beschuldigt. Infolgedessen nahm der Schutzmann Schellenberg die Verfolgung auf. Er traf die Bande im Nettetal und begab sich, um die Diebin zu verhaften, in den Wagen. Hier fielen drei Zigeuner über ihn her und suchten ihn durch Bettzeug zu ersticken. Der Schutzmann griff in seiner Not zu dem Revolver und schoß einen Zigeuner tot. Die übrigen Zigeuner flohen, doch wurden sie bald eingeholt und in das polizeiliche Gewahrsam gebracht.

Hagen, 22. Juni. Schrecklich zugerichtet wurden drei spielende Kinder im Alter von 7, 8 und 9 Jahren, die auf einem kleinen Wagen die Donnerkuhle hinab

1—2 Arbeiter

an **Schweizer- u. Spiral-Bohrer** bei gutem Lohn ges. Selbigen ist Gelegenheit geboten, sich in der Fabrikation von Maschinenbohrer auszubilden.

Otto Wehn, Elberfeld-Hahnerberg.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes evang.

Dienstmädchen

gegen guten Lohn per 15. Juli gesucht.

Frau Fabrikant W. Tegethoff
Hagen i. W., Roonstr. 12.

Sämtliche

Schirm-Reparaturen

werden schnell und billig fachmännisch ausgeführt.

Fritz Wernscheid, Schalksmühle,
Hochstraße 10.

Rhld. Klein N.

Spezialbehandlung von nervösen Kopf- und Magenleiden. Unbemittelte werden berücks. Auskunft gratis.

Hagen i. W., Karlstr. 22.

Feinste marinierte Heringe
Bratheringe,
Sardinen,
Bismarckheringe,
Rollmöpse,
Heringe in Gelee,
Heringe in Tomaten, Wein- und Champignon-Sauce,
Oelsardinen, Krabben,
Hummer usw.
empfiehlt
Frau E. Lausberg,
Halver.

Halver, den 23. Juni 1911.

Der deutsche Bund für Jugendwanderungen „Wandervogel",

der schon in Heesfeld, Schalksmühle und Anschlag zu Hause ist, will auch in Halver seine Schwingen regen. Er ladet alle jungen Menschen, einerlei welchen Berufes, herzlich zu seinen Wanderfahrten ein. — Anmeldungen nimmt schon jetzt entgegen Herr Adolf Welter Generalagent. — Jeder anständige Kerl ist der Wandervogelschaft würdig. Eltern, Erzieher und alle Freunde der Jugend aber bittet der ‚Wandervogel' um Eintritt, in den Eltern- und Freundesrat. — Selbstverständlich dürfen und sollen die religiösen Pflichten und die Rechte der Familien nicht beeinträchtigt werden. Die übrige freie Zeit jedoch: Jugend — hinaus!

Freiw. Feuerwehr
Halver.

Sonntag, den 25. Juni cr.

Abfahrt

zum Provinzial-Feuerwehrverbandsfestes in Gelsenkirchen. Antreten beim 1. Hauptmann. Abfahrt wird noch näher bekannt gegeben.

Das Kommando.

Kaninchenzüchter-Verein
für Schalksmühle u. Umg.

Sonntag, den 25. dss. Mts., nachm. 4½ Uhr

Versammlung
im Vereinslokal (H. Husser).

Die Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben.

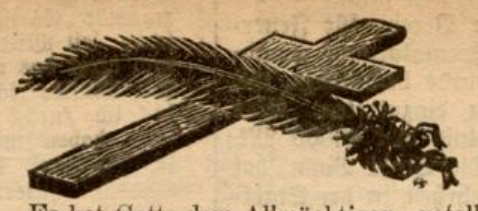
Zahlreichen und pünktlichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Kath. Männerverein
Halver.

Sonntag, 25. cr., nachm. 6 Uhr

Versammlung
im Vereinslokal.

Um vollzähliges Erscheinen bittet Der Vorstand.



Es hat Gott, dem Allmächtigen, gefallen, heute Morgen 10½ Uhr meine liebe, unvergessliche Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwiegerin u. Tante

Frau Friedrich Müller
Lina geb. **Schneider**

im Alter von 52 Jahren 3 Monaten nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:
Friedr. Müller und Kinder.

Langenscheid b. Halver, 22. Juni 1911.

Die Beerdigung findet Sonntag, 25. Juni, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt. Kranzspenden dankend verbeten.

Friedr. Semmler Stein- und Bildhauerei

Remberg vis à vis dem neuen Friedhof **Hagen i W.** Remberg vis á vis dem neuen Friedhof

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Grabdenkmälern

von bestem **Sandstein, weissen Marmor, Granit und Seynit** zu den billigsten Preisen.

Zeichnungen stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

Vertreter für Halver und Umgegend:

Chr. Weltecke, Halver i. Westf

Hotel „zur Post" (Hugo Husser), Schalksmühle

Samstag, den 24. Juni d. J. abends 8 Uhr

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von dem Feld-Artillerie-Regiment Nr. 8 aus Saarlouis, unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters O. Blättermann.

Eintrittspreis: Im Vorverkauf 60 Pfg, an der Kasse 75 Pfg.

M.-G.-V. Oberbrügge.

Dirigent: Herr Lehrer Karl Rittinghaus

feiert am **Sonntag, den 2. Juli 1911** im Kaisersaale des Herrn Oswald Spannagel sein

4. Stiftungs-Fest

bestehend aus **Konzert** und **Ball**

unter gütiger Mitwirkung der Männergesangvereine „Arion" Vorth, „Germania" Meinerzhagen, „Philomele" Brügge.

Anfang des Konzerts punkt 4½ Uhr.

Die Musik wird ausgeführt von der Fliegner'schen Kapelle aus Lüdenscheid.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf: Konzert 50 Pfg., Ball 75 Pfg, Konzert und Ball 1.25 Mk. An der Kasse: Konzert 60 Pfg., Ball 1.00 Mk., Konzert und Ball 1.50 Mk.

Karten im Vorverkauf sind zu haben beim Vereinswirt Oswald Spannagel und bei den Mitgliedern des Vereins.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Die verehrten pass Mitglieder werden hiermit freundl. eingeladen.

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Hotel Süderland in Oberbrügge
gegenüber dem Bahnhof

Beliebter Ausflugsort für Familien, Touristen und Vereine usw. Behaglich eingerichtete Gesellschaftszimmer, großer und kleiner Saal Schattige Gartenanlagen. Bestgepflegte Biere. Vorzügl. Küche. Gute Weine.

Stallung für Pferde

Von größeren Gesellschaften vorherige Besuchsanmeldung erwünscht.

Besitzer: **Oswald Spannagel.**

Die Van den Berg'schen Margarinen

‚Vitello' u. ‚Flora'

(Letztere Pflanzenbutter) sind im

Aussehen, Geruch und Geschmack
:: bester Butter ebenbürtig. ::

Stets frisch erhältlich bei

Carl Fastenrath, Halver.

Infolge Aufgabe des Geschäftes

beginne ich heute mit dem

Ausverkauf

meines gesamten Warenlagers.

Sämtliche Artikel wie:

Herren- und Knaben-Anzüge. Kleiderstoffe in Wolle, Kattune, Siamosen. Hemdentuche, Flanelle, Bettücher, Bettdecken, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Kravatten, Wäsche-Artikel, Kurzwaren, Wollwaren, Hüte, Mützen, Regenschirme, Stöcke, Pfeifen u. Spielwaren 2c.

kommen zu

ganz bedeutend herabgesetzten
:: Preisen zum Ausverkauf. ::

Der Verkauf findet nur gegen Barzahlung statt.

Ww. Aug. Klüppelberg
Schalksmühle.

Bergisch-Märkische Zeitung

Begründet vor 1792 (Elberfelder Zeitung) m. 3.25 vierteljährlich

Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung im industriereichen Bergischen Land

mit maßvoll liberaler und unabhängig nationaler politischer Richtung. Billigste große Handelszeitung in Westdeutschland mit über 400 telegraphischen Kursen der Berliner Börse. Organ von Industrie, Großhandel und Banken, sowie der besser situierten Bürgerschaft im Bergischen Land, dadurch

Hervorragendes Insertionsorgan.

Morgens und abends je 8 Seiten Umfang großen Formats.
Tägliche Unterhaltungsbeilage.

Die Bergisch-Märkische Zeitung wird so versandt, daß die Morgenausgabe mit großem amerikanischen Börsendienst schon mit den ersten Zügen überall im Berg. Lande eintrifft.

Beckmann's Export-Bier

sowie als Spezialität:

„Sonnen-Bräu"

anerkannt bester Ersatz für Münchener Biere, bekannt wegen ihres vorzüglichen Geschmackes und leichter Bekömmlichkeit;

ferner:

Obligser Pilsener- und Weizenmalzbier

hergestellt in der Aktien-Brauerei Obligs, empfiehlt in Fässer und Flaschen (Brauereifüllung)

Brauerei Carl Beckmann, Solingen.

Verkaufsstelle für Halver u. Umg: Otto Abel, Langenscheiderweg 18.

Turnverein Halver (e.V.)

Sonntag, den 25. cr., 11¼ Uhr unmittelbar nach dem Gottesdienst, in der Turnhalle

Jahn Gedächtnisfeier.

Sämtliche Mitglieder, sowie Turnfreunde und Gäste, sind herzlich eingeladen.

Um zahlreichen Besuch bittet Der Turnrat.

Bäuerl. Bezugs- und Absatzgenossenschaft
Halver.

Sonntag, den 25. Juni 1911, vormittags 11 Uhr

Zahlungstermin.

Auf Lager vorrätig:
Ia **Gerstenmehl, 150 Pfd. M. 10.95**
Ia **Zuckerschnitzel, 100 Pfd. M 6.70**
ferner **Thomasmehl und Torfmull.**

M.-G.-V. „Arion"
Halver.

Samstag, den 24. dss. Mts, abends punkt 8½ Uhr

Chorstunde.

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird dringend gewünscht

Der Vorstand.